

Wettbewerbsstandort Baden-Württemberg braucht eine Garantie der Breitbandförderung

Ohne Breitbandversorgung keine Arbeitsplätze und keine Einwohner

Abtsgmünd. Die Versorgung mit einer leistungsfähigen Breitband-Anbindung ist für Städte und Gemeinden im 21. Jahrhundert genauso wichtig wie die Anbindung an eine zeitgemäße Verkehrsinfrastruktur. Wie die Versorgung mit schnellem Internet in Baden-Württemberg optimiert werden kann, hat der Landesvorstand des Gemeindetags Baden-Württemberg bei seiner heutigen Tagung in Abtsgmünd diskutiert.

Interessant sind für den ländlichen Raum insbesondere praktische Lösungen, bei denen die bereits vorhandene Infrastruktur genutzt werden kann. Ein Beispiel dafür ist die Verlegung von Glasfaserleitungen in Abwasserkanäle. „Wir erwarten von der Landesregierung, solche innovativen Modelle in der Breite zu fördern und sie zum regulären Fördertatbestand zu erheben“, erklärt Roger Kehle. Bisher werden solche Maßnahmen nur im Rahmen von einzelnen Modellprojekten vom Land finanziell gefördert, wie in der Gemeinde Sasbachwalden im Ortenaukreis, wo das Internet aus dem Abwasserkanal inzwischen höchsten Ansprüchen genügt.

Für unverzichtbar hält der Gemeindetag indes auch die Fortsetzung der gesamten Breitbandförderung des Landes. Allein für das Jahr 2010 werden nach Einschätzung des Gemeindetags noch zusätzliche Fördermittel in Höhe von 10 Mio. Euro benötigt, um die Realisierung weiterer Projekte zu ermöglichen. Der Landesvorstand des größten kommunalen Landesverbands fordert deshalb von der Landespolitik eine schnelle und zukunftsweisende Prioritätensetzung und damit eine Verstärkung der

Breitbandförderung über das Jahr 2010 hinaus. Nicht nur die Ballungsräume, auch der ländliche Raum brauche eine leistungsfähige Kommunikationsstruktur, um Arbeitsplätze und damit auch Einwohner zu halten. Das Land profitiert davon ebenso: Nur die Sicherung der gleichwertigen Lebensverhältnisse in Stadt und Land stärkt den Ausbau der Wirtschaftskraft und Wettbewerbsfähigkeit in Baden-Württemberg.

Der Ausbau der Glasfaserinfrastruktur könnte sich darüber hinaus als neues Geschäftsfeld für Stadt- und Gemeindewerke etablieren. „Ohne die kommunalen Ver- und Entsorgungsunternehmen ist der Ausbau der Glasfaser nicht zu schaffen“, resümiert Roger Kehle.